

Al-Ṣāliḥiyya

Geographie und Entstehung

Der etwa 2 km nördlich der Festungsmauern der Altstadt gelegene heutige Damaszener Stadtteil al-Ṣāliḥiyya am Hang des Jabal Qās-yūn wurde in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts nach der Hijra von aus Palästina stammenden Anhängern der ḥanbalitischen Rechtsschule errichtet. Die meisten dieser Auswanderer gehörten zur Sippe der Banū Qudāma aus dem Ort Jammā‘il⁸ und hatten, um der Unterdrückung durch die Kreuzfahrer zu entkommen, in mehreren Gruppen ihre Heimat verlassen. Als Erster war das Oberhaupt der Sippe, Scheikh Aḥmad ibn Qudāma al-Maqdisī⁹, der Imām und spirituelle Führer des Ortes, der wegen seines Widerstandes gegen die Besatzer um sein Leben fürchten musste, im Rajab 551 H. mit drei Familienangehörigen nach Damaskus ausgewandert. Dort ließ er sich auf Einladung der dortigen ḥanbalitischen Gemeinde in der Nähe von Bāb al-Scharqī bei der Jāmi‘ Abū Ṣāliḥ nieder. Nachdem er sie in einem Schreiben zur Auswanderung eingeladen hatte, folgten ihm bald darauf seine Ehefrau Sa‘īda, seine Söhne Abū ‘Umar, Muwaffaq und ‘Ubayd Allāh sowie seine Töchter Ruqayya, Fāṭima, Āmina und Rābi‘a in einer Gruppe von insgesamt fünfundreißig Familienmitgliedern. In den folgenden Jahren stießen immer weitere Gruppen dazu.

Ihre Auswanderung war möglich geworden, nachdem der Amīr von Aleppo Nūr al-Dīn Zankī¹⁰ im Jahr 549 H. die Herrschaft in

8. Damit ist der ca. 16 km südwestlich von Nablus gelegene, heute als Jammā‘in bekannte Ort gemeint.
9. Dies ist der 491 H. geborene fromme Asket, ḥanbalitische Rechtsgelehrte und Ḥadīth-Wissenschaftler Scheikh Abū al-‘Abbās Aḥmad ibn Muḥammad ibn Qudāma ibn Miqdām ibn Naṣr al-Jammā‘ilī al-Maqdisī (gest. 558 H.), ein Nachfahre des Kalifen ‘Umar ibn al-Khaṭṭāb ﷺ.
10. Sulṭān Nūr al-Dīn Maḥmūd ibn ‘Imād al-Dīn Zankī *al-Schahīd* (511-569 H.) war ein frommer und für seine Gerechtigkeit bekannter Herrscher, dem es gelang, nach der Einnahme Ägyptens ganz Syrien zu einen. Er schaffte die von seinen Vorgängern eingeführten, nach dem göttlichen Gesetz unrechtmäßigen Abgaben ab und belebte das Stiftungswesen und Kulturerbe. ⇒

Damaskus übernommen und der Beschwichtigungspolitik seines Vorgängers Mujīr ad-Dīn¹¹ und dem ständigen Vordringen der Franken ein Ende gemacht hatte.

Nach einiger Zeit erwies sich allerdings die Gegend um die Jāmi‘ Abū Şāliḥ für die stetig wachsende Zahl der Auswanderer als ungeeignet. Zum einen erkrankten und starben viele von ihnen infolge der ungünstigen Lage ihrer Unterkunft, in deren Nähe sich die Abwässer der Stadt sammelten, zum anderen kam es zu Reibereien zwischen ihrer ständig größer werdenden Gemeinschaft und den Anführern der Bewohner des Viertels, die um ihren Einfluss fürchteten. Deshalb suchte Scheikh Aḥmad ibn Qudāma nach einem geeigneteren Ort und fand diesen schließlich am nur spärlich besiedelten Hang des Jabal Qāsyūn, an dessen Fuß zu jener Zeit die beiden Flüsse Yāzīd und Thaurā flossen. Ein wohlmeinender Gönner namens Aḥmad al-Kahfī stellte ihnen sein dortiges Gehöft mit dem umliegenden Land zur Verfügung und die Auswanderer begannen, sich dort niederzulassen.

Inmitten von Feldern und Gärten errichteten die Neuankömmlinge die als Dayr al-Ḥanābila bekannte Siedlung, die nach zwei Jahren bereits aus dreizehn Anwesen bestand.¹² Dieser Ort wurde

Er ließ ca. hundert baufällige Moscheen in seinem Reich renovieren, förderte die verschiedenen Zweige der Islam- und Naturwissenschaften, gründete im ganzen Land Stiftungen und errichtete in Damaskus, neben vielen anderen bis heute erhaltenen Einrichtungen, die erste Hochschule für Ḥadīth-Wissenschaften [*Dār al-Ḥadīth*] und ein Krankenhaus [*Bīmāristān al-Nūrī*]. Sein Grab befindet sich neben dem Eingang der von ihm errichteten Madrasa al-Nūriyya im Sūq al-Khayyāṭīn südwestlich der Umayyādenmoschee.

11. Dies ist Mujīr al-Dīn Abu Sa‘īd ‘Abd al-Daula Ābaq ibn Jamāl al-Dīn Muḥammad (gest. 564 H.), der letzte Bürīden-Herrscher, ein Enkel des Zāhir al-Dīn Tuḡtakīn (gest. 522 H.), in dessen Namen der Atabeg Mu‘īn al-Dīn Unur über Damaskus herrschte.
12. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts bestand der größte Teil des Terrains zwischen der Stadt Damaskus und al-Şāliḥiyya aus landwirtschaftlich genutzten Flächen sowie Obst und Gemüseärten, während die Hänge des Jabal Qasyūn als Weide für Schafe und Ziegen dienten. Ibn Ṭulūn beschreibt in sei-

später, entweder weil seine Bewohner zuvor in der Umgebung der Jāmi‘ Abū Šālih gelebt hatten oder wegen ihrer Rechtschaffenheit *al-Šālihiyya* genannt und machte in seiner Blütezeit als eigenständige Stadt Damaskus Konkurrenz, so dass ihn manch einer als *Dimasḥq al-Jadīd* [das neue Damaskus] bezeichnete.¹³ Scheikh Muḥammad Muṭī‘ al-Ḥāfiẓ schreibt dazu:

Es dauerte nicht lange, bis die für ihre Gottesfurcht und Rechtschaffenheit bekannten Auswanderer Berühmtheit erlangten und sie als „die Rechtschaffenen [*al-šāliḥūn*]“ und ihre Gegend nach ihnen als *al-Šālihiyya* bezeichnet wurden. Abū ‘Umar jedoch pflegte, wenn er nach diesem Namen gefragt wurde, aus Furcht davor, in Stolz zu verfallen, zu sagen: „Wir siedelten uns am Hang des Berges an und die Leute sagten: ‚*Al-Šālihiyya, al-Šālihiyya*‘, wobei sie uns nach der Jāmi‘ Abū Šālih benannten, nicht weil wir Rechtschaffene sind.“¹⁴

Doch die Wissenden sagen: „Abū ‘Umar äußerte dies aus Bescheidenheit und Vorsicht, und die Wahrheit ist das Erstgesagte“, so wie ein Dichter es zum Ausdruck brachte, der sagte:

nem *Qalā'id al-Jauhariyya* ausführlich die einzigartigen Obst- und Gemüsesorten von al-Šālihiyya; und Scheikh Muḥammad Aḥmad Dahmāns hervorragende historische Karte *Mukhaṭaṭ al-Šālihiyya li Amākin al-Athariyya al-Ma‘rūfa bayna Sana 553 wa Sana 1153 H.* zeigt den Ort in drei Richtungen von großen Gärten umgeben, durch die Flüsse und Bäche fließen.

13. Der nordafrikanische Weltreisende Ibn Baṭṭūṭa, der Damaskus 726 H. besuchte, sagt: „In nördlicher Richtung liegt der Vorort al-Šālihiyya, der selbst eine großartige Stadt ist. Er besitzt einen Markt, der an Vorzüglichkeit nirgends seinesgleichen hat, sowie eine Freitagsmoschee und ein Krankenhaus. Dort gibt es eine Schule, die als *al-Madrasa al-‘Umarīyya* bekannt ist und gestiftet wurde, damit Alte und Gebrechliche den Qur‘ān lernen können; und für sie und ihre Lehrer gibt es dort genug zu essen und Kleidung.“
14. Ibn Kathīr (in *al-Bidāya*) und andere leiteten entsprechend Abū ‘Umars Worten den Namen *al-Šālihiyya* vom vorherigen Wohnort der Banī Qudāma bei der Jāmi‘ Abū Šālih ab, während andere ihn auf den Berg Qāsyūn, der auch *Jabal al-Šāliḥīn* [Berg der Rechtschaffenen] genannt wird, oder die Rechtschaffenheit der Gründer oder Bewohner des Ortes zurückführen.

*Al-Şāliḥiyya ist ein Paradies,
in dem die Rechtschaffenen leben,
drum entbiete der Heimstatt und ihren Bewohnern
meine besten Wünsche und Friedensgrüße!*¹⁵

Die Bewohner der Stadt Damaskus sowie die Besitzer der umliegenden Gehöfte besuchten Scheikh Aḥmad, der inzwischen eine bekannte Persönlichkeit war, und seine Gefährten und brachten ihnen Geschenke, Obst und andere Lebensmittel. Selbst der Sultan ließ es sich nicht nehmen, sie persönlich aufzusuchen.

In diese frühe Periode zu Lebzeiten Scheikh Aḥmads fällt auch die Errichtung der ersten kleinen Madrasa von al-Şāliḥiyya durch Nūr al-Dīn Zankī, aus der sich dann die wesentlich größere *Madrasa al-‘Umariyya* entwickelte. Wie aus den Quellen hervorgeht, existierte zu jener Zeit auch bereits eine Moschee.

Scheikh Abū ‘Umar sagte: „Nūr al-Dīn pflegte meinen Vater Scheikh Aḥmad in der kleinen Madrasa zu besuchen, die am Fluss Yāzīd in der Nähe des Dayr (al-Ḥanābila) liegt, und Nūr al-Dīn war derjenige, der diese Madrasa mit dem dazugehörigen Wasserbecken und einem Backofen hatte errichten lassen.“

Und er berichtet weiter, dass der Sultan sagte: „Wahrlich, dieser Scheikh Aḥmad ist ein rechtschaffener Mann und ich besuche ihn, um von seiner Gegenwart geistig zu profitieren.“¹⁶

15. Muḥammad Muṭī‘ al-Ḥāfiẓ in der Einleitung zu seinem *Jāmi‘ al-Ḥanābila al-Muẓaffarī bi al-Şāliḥiyya Jabal Qāsyūn*.

16. Aus Ibn Qāḍī Schuhbas Biographie Nūr al-Dīn Zankīs *al-Kawwākib al-Durriyya fī Sira al-Nūriyya* zitiert von Ibn Ṭūlūn in seinem *Qalā‘id al-Jauhariyya fī Tārīkh al-Şāliḥiyya*.